



Dokumentation - Zukunftswerkstatt Adorf

Stadt Adorf, Unterer Markt | 09. September 2016

Leitung und Moderation:

Dr. Klaus Zeitler, SIREG Rottenburg an der Laaber

Heidi Leitner, LandLuft – Verein zur Förderung von Baukultur in ländlichen Räumen,
Moosburg / Wien



Abb. 1



I. Programm

Zeit	Was?	Wer?
18.00 - 18.05	Begrüßung Bürgermeister	Rico Schmidt
18.05 - 18.10	Vorstellungsrunde	TN Podiumsgespräch
18.10 – 18.15	Grußwort und Erläuterung Gesamtprojekt	Andreas Kirner, BMfSFJ
18.10 - 18.40	Moderiertes Podiumsgespräch mit Vertretern von Jugend, Senioren, Wirtschaft und Bürgermeister Schmidt	Moderation Zeitler
18.40 - 18.45	Überleitung und Input: Zukunftswerkstatt – um was geht's?	Klaus Zeitler
18.45 – 19.45	<p>Einstiegsfrage und Aufteilen der TN in zwei Arbeitsgruppen</p> <p>Arbeitsrunde I</p> <p>a. Was läuft derzeit (bezogen auf den demografischen Wandel) gut in Adorf?</p> <p>b. Wo und in welchen Problemlagen (bezogen auf den demografischen Wandel) sehen Sie den dringendsten Handlungsbedarf?</p> <p>Arbeitsrunde II</p> <p>Angenommen, Sie haben alle Möglichkeiten und Mittel - was würden Sie tun? (um dem demografischen Wandel in Adorf etwas entgegen zu setzen?)</p>	<p>Zeitler/Leitner Moderation im Plenum (2 Gruppen)</p> <p>→ persönliche Motivation, persönliche Betroffenheit, was beschäftigt die Adorfer und wo sehen sie Handlungsbedarf?</p>
19.50 – 20:20	Präsentation der Ergebnisse im Plenum (alle Teilnehmer/innen) und Möglichkeit zum Nachfragen	Zeitler/Leitner & TN
20.25 – 20.30	Wie geht's weiter? Schlussplädoyers	Schlussworte Klaus Zeitler / Rico Schmidt
Im Anschluss	Hinweis auf Sponsor Fernsehlotterie und Verteilen von Informationsmaterial	Frau Goßler
Ab 20.30	Gemütliches Beisammensitzen	



II. Ergebnisse

a) Moderiertes Podiumsgespräch



Abb. 2

Frau Leitner, Moderatorin, Herr Dietz, Vertreter Jugend, Herr Zeitler, Moderator, Herr Schmidt, Bürgermeister Adorf, Herr Kirner, BMFSFJ, Herr Schneider, Gewerbeverein Adorf, Herr Kirchner, Seniorenvertreter (v.l.n.r.)

Fragen an die Podiumsgäste:

Wie wirkt sich der demografische Wandel - bezogen auf Ihre Altersgruppe / Bevölkerungsgruppe - derzeit am meisten aus?

Was bereitet Ihnen derzeit am meisten Bauchschmerzen und wo sehen Sie in Bezug auf die Zukunft von Adorf am meisten Handlungsbedarf?

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, welcher wäre dies - in Bezug auf die Stadt Adorf und die Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels?



Beiträge

Jugendliche

- Nicht nur die Belange der Erwachsenen, sondern auch diejenigen der jungen Menschen berücksichtigen, auch wenn sie anders sind.
- Wichtig sind Freiräume, die wir selbst gestalten können, die Gemeinde sollte uns diese ermöglichen, wie sie es bspw. beim Adorfer Open Air auch macht.
- Bauchschmerzen haben wir keine, die Abwanderung junger Menschen ist zwar vorhanden, aber es bleiben auch viele hier.
- Mobilität ist wichtig, damit auch junge Menschen woanders hinkommen und nicht nur in Adorf was machen können.
- Die Angebote in den Gemeinden sollten besser miteinander vernetzt sein und besser kommuniziert werden, dann wird deutlich, dass bei uns doch einiges los ist.

Gewerbe

- Die Gewerbebetriebe in Adorf sind gut aufgestellt.
- Das Bewusstsein dafür sollte vorhanden sein, dass trotz vielleicht günstigerer Angebote im www, die Betriebe vom Einkauf der BürgerInnen in Adorf leben.
- Fachkräftemangel und junge Menschen in den Betrieben sind bereits ein Thema.

Senior/innen

- Die Zahl der Senioren nimmt beständig zu und wir haben die Spitze noch nicht erreicht, dies ist allerdings noch viel zu wenig bewusst in der Bürgerschaft.
- Selbstbestimmtes Wohnen in den eigenen vier Wänden bis ins hohe Alter sollte in Adorf möglich sein.
- Die Barrierefreiheit im privaten und im öffentlichen Raum sollte ausgebaut werden.
- Mobilität ist auch für die Senioren ein großes Thema. Das betrifft auch die „digitale Mobilität“, viele Senioren wünschen sich Hilfe bei der Nutzung der Möglichkeiten moderner Informations- und Kommunikationsmittel (PC, Internet, E-Mail ...).

Bürgermeister

- In den letzten Jahren wurden viele Impulse gegeben und viele Projekte umgesetzt (StBauF, Sanierungen etc.).
- Ohne das Engagement der Bürgerschaft kann die beste Kommunalpolitik nichts bewirken (größeres Bewusstsein, mehr Engagement und Verständnis, dass sich nicht alles realisieren lässt).



b) Arbeitsrunden

- a. Was läuft derzeit (bezogen auf den demografischen Wandel) gut in Adorf?
- b. Wo und in welchen Problemlagen (bezogen auf den demografischen Wandel) sehen Sie den dringendsten Handlungsbedarf?



Abb. 3

Was läuft gut?	Wo gibt es Handlungsbedarf?
<ul style="list-style-type: none"> • gute Gemeinschaft • junger Bürgermeister, der selbst Kinder hat • gute Infrastruktur (Grundschule, Mittelschule, Vereine etc.) • alte, schöne Substanz im Ortskern • schöne Landschaft • bodenständige Menschen • zentrale Lage • Künstler und großes Kunstverständnis • Botanischer Garten und Klein-Vogtland • guter Webauftritt der Gemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärken (eigene Werte, das was Heimat ausmacht) herausarbeiten, um Menschen zum dableiben zu bewegen • Angebote für die Entfaltung der Jugendlichen (früher gab es einen Jugendclub etc.) • Gemeindestrategie: Gemeinde braucht eine Gesamtstrategie, in der auch die Gestaltung Eingang findet • Einbeziehung der Schulen, Beteiligung der Lehrer, Beteiligung der Jugendlichen (ab 13 Jahre) bei der Strategiefindung • Stadtbild mit Aktionen – wie z.B. „Küren der schönsten Häuser“ verschönern – Gestaltung • Durchgangs-/Durchfahrtsort – Verkehr (B 92) „Menschen kennen unsere Stadt nur vom Durchfahren“



	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivität der Hauptstraße – Grünanlagen vs. gezielter Abriss von Gebäuden • Lehrer halten und Pädagogen anziehen • finanzielle Ungleichgewichte kompensieren (von „großer Politik“ verursacht) und finanzielle Anreize geben • Leerstände • Kern erhalten • Definition Zentrum • Konzentration der Gewerbebetriebe, Gebäude • attraktive Gastronomie: z.B. eine Pizzeria • Grünanlage • Attraktivität Markt • Wohnungsangebot • ärztliche Versorgung • aufwändige Behördengänge in andere Orte (i.S. von komplizierten Behördenwegen – z.B. Standesamt nach Plauen, Wohnungssuche) • Image der Schulen verbessern (Oberschule) • Förderungen besser verteilen (bspw. Vereinsförderung – nicht alle Sportarten gleich gefördert) • Anreize für ehrenamtliche Mitarbeit (Probleme mit Altersstruktur und Finanzierung) • Freizeitangebote verbessern (v.a. für private Nutzungen außerhalb d. Vereine) • Zusammenarbeit verbessern (Gesamtkonzept mit Nachbargemeinden, Tschechien – klappt aber zum Teil gut)
--	---

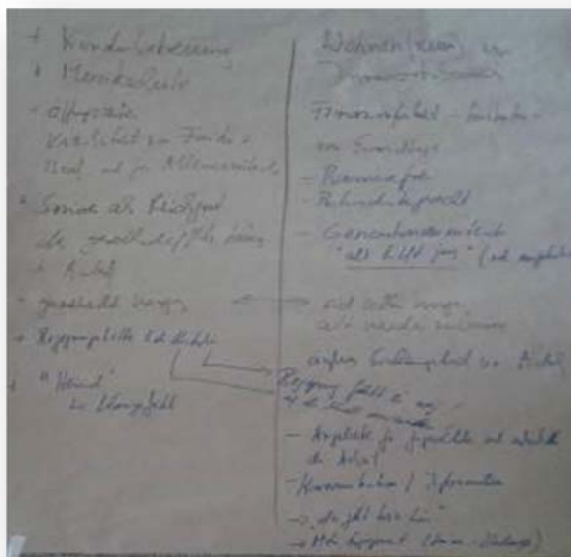


Abb. 4

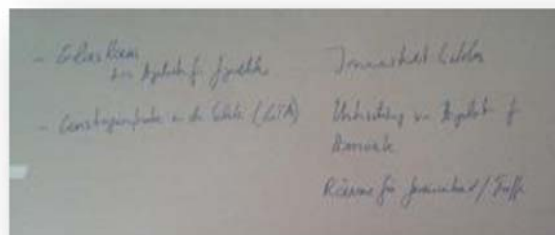


Abb. 5

Was läuft gut?	Wo gibt es Handlungsbedarf?
<ul style="list-style-type: none"> • Kinderbetreuung • Musikschule • Öffnungszeiten der Einrichtungen • Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch bei Alleinerziehenden • Senioren als Rückgrat des gesellschaftlichen Lebens (keine Stubenhocker) • Gesundheitsversorgung • Begegnungsstätte Schillerstraße • Lebensgefühl und „Heimat“ in Adorf • Glashaus (Angebote für Jugendliche) • Ganztagsangebote (GTA) an den Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnen und Wohnraum im Innenstadtbereich • Finanzierbarkeit von Einrichtungen (bspw. kostenloser Eintritt) • Barrierefreiheit • Behindertengerechtigkeit • Generationenmiteinander „Alt hilft Jung“ (und umgekehrt) • Gesundheitsvorsorge: Problem sich selbst versorgen, alt werden zu Hause in den eigenen vier Wänden • äußeres Erscheinungsbild von Adorf (Leerstände, Graffiti etc.) • Begegnungsstätte Schillerstraße: vieles läuft mittlerweile auf privater Ebene ab, Begegnung fehlt • Begegnungen auf die gesamte Stadt ausweiten • Angebote für Jugendliche nach der Arbeit und außerhalb des Berufs • Kommunikation und Information (was läuft gerade wo?), ABER: sehr gute Homepage • „es gibt vieles, aber da geht kein Adorfer dann hin“ • mehr freiwilliges Engagement (bspw. Senioren pflegen Wanderwege) • Innenstadt beleben • Unterstützung der Kommune bei Hausarztansiedelungen • Treffpunkte und Begegnungsorte / Räume für Gemeinschaft



c) Angenommen, Sie haben alle Möglichkeiten und Mittel - was würden Sie tun? (um dem demografischer Wandel in Adorf etwas entgegen zu setzen?)

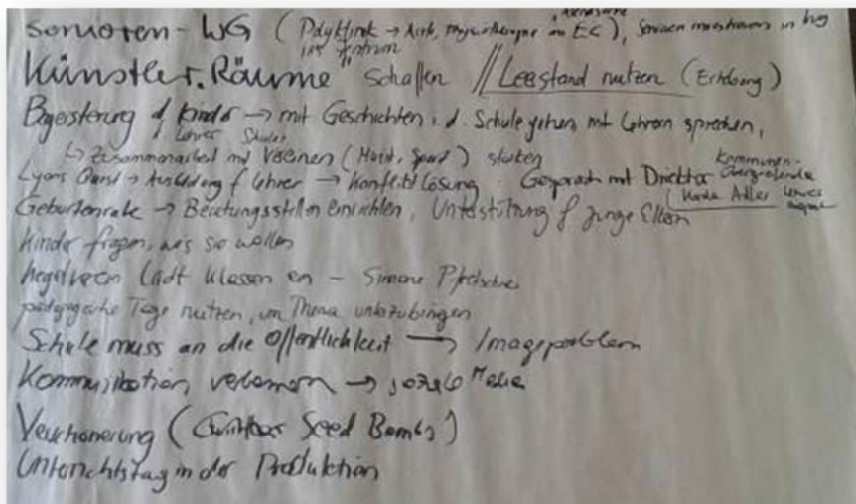


Abb. 6

Angenommen, Sie haben alle Möglichkeiten und Mittel - was würden Sie tun?

- Senioren-WG (in der ehem. Poliklinik → Ärzte, Physiotherapeuten sind bereits im EG; Senioren könnten in die Errichtung von Wohnungen in den Obergeschossen investieren. Die zentrale Lage im Zentrum ist für die Senioren wichtig (Apotheke, einkaufen gehen)!
- für Künstler „Räume“ schaffen – z.B. in Leerständen → Leerstände erfassen und öffentlich ausschreiben
- Begeisterung der Kinder – und der Lehrer – für das Thema wecken → indem man mit Geschichten in die Schule geht, mit Lehrern spricht etc.
- Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen (Musik, Sport) stärken
- „Lions Quest“ – Förderung der Ausbildung von Lehrern im Umgang mit Konfliktsituationen / zur Konfliktlösung: Gespräch mit Direktor führen und Möglichkeit besprechen, das ins Angebot für die Lehrer aufzunehmen, ev. auch Bereichs- bzw. Gemeinde/schulübergreifend.
- Karola Adler erklärt sich bereit, dies in der Elternversammlung der Grundschule vorzustellen
- Geburtenrate: Beratungsstellen einrichten, Unterstützung für junge Mütter/Eltern anbieten
- Kinder fragen, was sie wollen
- Kegelverein lädt Klassen ein → Simone Pfretschner wird den Vorschlag im KV unterbreiten
- pädagogische Tage nutzen, um Thema unter zu bringen
- Schule muss an die Öffentlichkeit → Imageproblem
- Kommunikation verbessern - Soziale Medien verbieten, damit die Leute wieder mehr miteinander reden
- Verschönerung der Gemeinde (z.B. Seedbombs, Blumentöpfe, -beete anlegen etc.)
- Unterrichtstag in der Produktion

Kommentar Heidi Leitner

Bei einigen Vorschlägen gibt es konkrete Zusagen von Adorfern, sich des Themas anzunehmen und die ersten Schritte zu setzen, um z.B. den Schuldirektor über Fördermöglichkeiten oder die Eltern im Elternverein über Fördermöglichkeiten von Lehrerbildungen zu informieren.

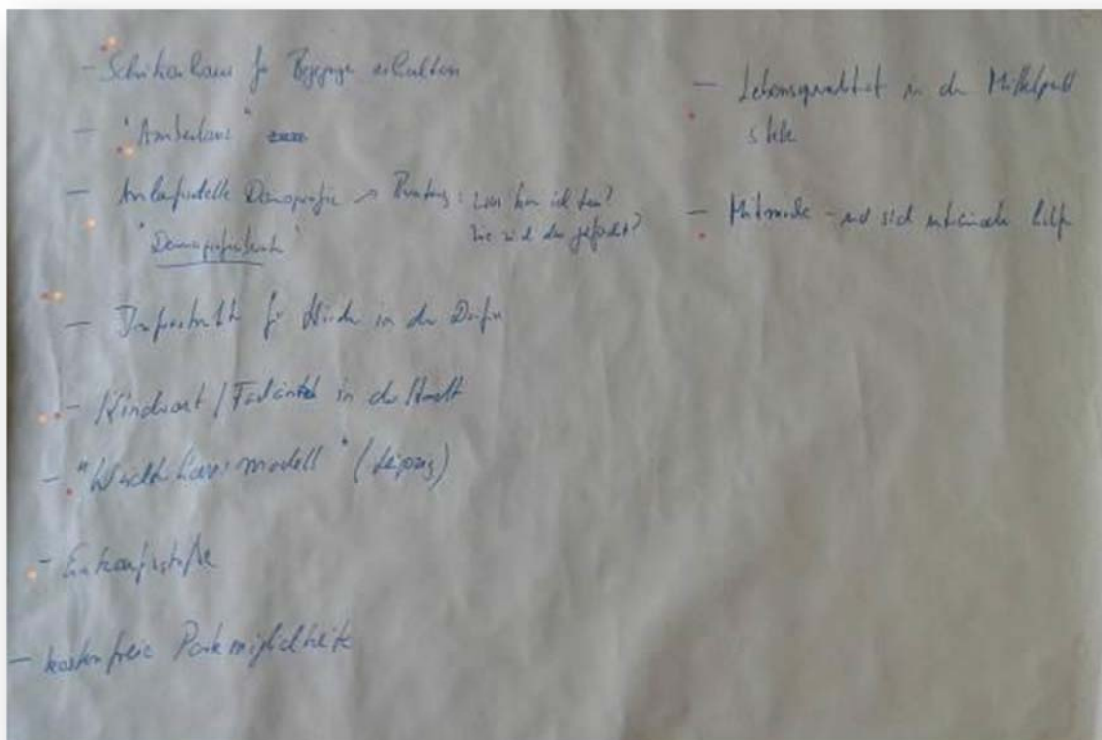


Abb. 7

Angenommen, Sie haben alle Möglichkeiten und Mittel – was würden Sie tun?

- Schützenhaus für Begegnungen erhalten
- „Ambulanz“ neu aufbauen (Wohnen und Versorgung in der Innenstadt)
- Anlaufstelle Demografie (professioneller Demografieberater: Was kann ich tun? Welche Förderung gibt? etc.)
- Infrastrukturen für Kinder in den Dörfern und Ortsteilen (nicht nur in der Stadt)
- Kinderarzt / Fachärzte ansiedeln
- „Wächterhausmodell“ aus Leipzig übernehmen (= Zwischennutzungsmodell, Hauseigentümer werden von den Kosten und der Sorge um ihr Haus entlastet, dafür finanzieren sie eine Inbetriebnahme auf minimalen Standard)
- Einkaufsstraße
- kostenfreie Parkmöglichkeiten
- Lebensqualität in den Mittelpunkt stellen (in Adorf wird man in der Regel nicht reich und der Standard ist nicht vergleichbar mit den Metropolen, aber die Lebensqualität ist doch sehr hoch – „Vergleicht euch doch nicht immer mit den anderen, sondern schaut darauf was wir haben“; Kommunikation nach außen und nach innen)
- mitmachen und sich untereinander besser helfen

Kommentar Dr. Zeitler

Insbesondere die beiden letzten Aufgabenbereiche können ohne Zutun externer Unterstützer umgesetzt werden. In allen anderen genannten Aufgabenfeldern bedarf es der Initiative der Stadt Adorf (incl. deren Bewohner) sowie einer Unterstützung (meist finanzieller oder politischer Art), um die genannten Projekte umsetzen zu können.



III. Ausblick: Wie geht's weiter?

Herr Kirner, BMfSFJ

Wir werden die gesamte Veranstaltung auswerten und dann an die Gemeinde herantreten und gemeinsam eine Linie festlegen. Da das gesamte Projekt insgesamt 5 Jahre dauern wird, gilt es einen Fahrplan zu erstellen und Zwischenschritte zu definieren. „Dies machen wir selbstverständlich im engen Dialog mit den Verantwortlichen in der Stadt Adorf“.

Bürgermeister Schmidt

Wir werden die Ergebnisse diskutieren und uns Gedanken machen. „Da wir ja vom BMfSFJ noch eine Zeit finanziert werden, gilt es Projekte festzulegen und ggf. auch externe Berater mit ins Boot zu holen“. Die Bürgerarbeit soll auf alle Fälle fortgesetzt werden.